Pressekontakt:

Sonja Hempel
Tel. +49 (0)221 221 23491
sonja.hempel@museum-ludwig.de

MUSEUM LUDWIG

HIER UND JETZT im Museum Ludwig
Antikoloniale Eingriffe

Inhalt der Pressemappe

Pressemitteilung

Rahmenprogrammflyer

Pressebilder

Wandtexte, QR-Codes

Glossar

Information zu den Förderern

Alle Pressebilder finden Sie im Online-Presseservice.

Pressekontakt:

Sonja Hempel
Tel +49 221 221 23491
sonja.hempel@museum-ludwig.de

MUSEUM LUDWIG

PRESSEINFORMATION

8. Oktober 2022 – 5. Februar 2023
HIER UND JETZT im Museum Ludwig
Antikoloniale Eingriffe
Pressegespräch: Freitag, 7. Oktober 2022, 11 Uhr, Vorbesichtigung ab 10 Uhr

Künstler*innen:
Paloma Ayala, Pavel Aguilar, Daniela Ortiz, Paula Baeza Pailamilla

Das achte Projekt der Ausstellungsreihe *HIER UND JETZT im Museum Ludwig* unternimmt einen antikolonialen Streifzug durch die ständige Sammlung. Zusammen mit den Künstler*innen Daniela Ortiz (*1985 in Peru), Paula Baeza Pailamilla (*1988 in Chile), Pavel Aguilar (*1989 in Honduras) und Paloma Ayala (*1980 in Mexiko) schauen wir mit kritisch-neugierigem Blick auf künstlerische Positionen aus Lateinamerika. Welche lateinamerikanischen Künstler*innen finden sich in der Sammlung? Wie reproduzieren Künstler*innen der Klassischen Moderne – also in der Regel aus Europa – den exotisierenden Blick auf den globalen Süden? Welche Werke gilt es kritisch zu hinterfragen, welche bieten Gegenmodelle an?

Daniela Ortiz engagiert sich in ihrer Kunst für einen antirassistischen und antikolonialen Diskurs. In ihrer Malerei zeigt sie eine eigene Perspektive auf Max Ernsts *Die Jungfrau züchtigt das Jesuskind vor drei Zeugen: André Breton, Paul Eluard und dem Künstler* (1921). Paula Baeza Pailamilla ist Mapuche-Künstlerin und beschäftigt sich unter anderem mit kulturellen Praktiken ihrer indigenen Vorfahren. Ihr Interesse gilt kollektiven Aktionen, die den eigenen Körper politisch, sozial und historisch verorten. Für die Ausstellung wird Baeza Pailamilla eine Performance und Videoinstallation entwickeln, die sich mit Schokoladenproduktion beschäftigt. Ausgangspunkt der Museumsgründung 1976 war die Schenkung Peter und Irene Ludwigs, deren Vermögen sich in erster Linie der multinationalen Produktion und dem Vertrieb von Schokolade verdankte.
Innerhalb der ständigen Sammlung des Museums wird der Soundkünstler Pavel Aguilar mit Klangskulpturen und Installationen intervenieren. Die Künstlerin Paloma Ayala wird für die Besucher*innen Tonfiguren zum Anfassen herstellen, die während der Ausstellungslaufzeit fortlaufend erweitert und verändert werden. Darüber hinaus soll in einem eigens konzipierten Rahmenprogramm ein Dialog mit den Besucher*innen entstehen, was antikoloniale Eingriffe bedeuten könnten.

Die künstlerischen Arbeiten machen, verteilt über das ganze Haus, existierende Machtverhältnisse sichtbar – so setzt sich Pavel Aguilar mit dem exotisierenden Blick expressionistischer Künstler auseinander und dreht ihn um. Ein Glossar sowie QR-Codes, die an unterschiedlichen Werken

platziert sind, geben Hinweise auf die lange diskriminatorische Geschichte der Institution Museum selbst. Gleichzeitig weisen die aufgeworfenen Fragen in die Zukunft: Wie können wir antikolonial agieren, wenn wir in kolonialen Strukturen operieren? Kann ein Museum mit vorwiegend *weißen* Mitarbeiter*innen antikolonial sein? Sich anderen Perspektiven zu öffnen kann auch bedeuten, indigenen Wissensformen Raum zu geben — etwa, um nachhaltige Formen des Lebens und Wirtschaftens im Einklang mit der Natur zu entdecken.

Die Ausstellung wird substanziell unterstützt von der Fördergruppe HIER UND JETZT aus dem Kreis der Mitglieder der Gesellschaft für Moderne Kunst am Museum Ludwig e. V. und der Stiftung Storch.
Besonderer Dank gilt außerdem der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb für die großzügige Förderung des Rahmenprogramms. Ebenfalls danken wir Russmedia und der Peter und Irene Ludwig Stiftung für die Unterstützung der Ausstellung.

Kuratorin: Joanne Rodriguez

Rahmenprogramm
7. Oktober 19 Uhr, Eröffnung mit einer Soundperformance von Pavel Aguilar

12. Oktober, 14 Uhr, Performance von Paula Baeza Pailamilla

13. Oktober, 19 Uhr, DSP-Ausstellungsseminar* mit Paula Baeza Pailamilla
In Kooperation mit Akademie der Künste der Welt / Köln
In englischer Sprache

18. Oktober, 19 Uhr, KunstBewusst: Was sind Antikoloniale Eingriffe? Von Problemen und Chancen, ein Vortrag von Joanne Rodriguez

10. November, 19 Uhr, DSP-Ausstellungsseminar* mit Adriana Dominguez
In Kooperation mit Akademie der Künste der Welt / Köln
In englischer Sprache

1. Dezember, 17 Uhr, Langer Donnerstag: Tonworkshops, Lesung, Musik

8. Dezember, 19 Uhr, DSP-Ausstellungsseminar* mit Pavel Aguilar
In Kooperation mit Akademie der Künste der Welt / Köln
In englischer Sprache

13. Dezember, 19 Uhr, KunstBewusst: Postkoloniale Relektüren künstlerischer Arbeiten, ein Vortrag von Dr. Kea Wienand

12. Januar 2023, 19 Uhr, DSP-Ausstellungsseminar* mit Paloma Ayala
In Kooperation mit Akademie der Künste der Welt / Köln

In englischer Sprache

19. Januar 2023, 18 Uhr, Kunstspäti: mit jungekunstfreunde und Joanne Rodriguez

31. Januar 2023, 19 Uhr, KunstBewusst: Gespräch mit Jan Philipp Nühlen und einer*m Kurator*in
In englischer Sprache

*DSP-Ausstellungsseminar: Mit ihrem Dekolonialen Studien Programm (DSP) lädt die Akademie der Künste der Welt zur Beschäftigung mit strukturellem Kolonialismus und der dt. Kolonialgeschichte ein. Die Seminare finden in der Grafikvorlage (1.OG) im Museum Ludwig statt. Anmeldung unter decolonialstudies@adkdw.org

Web und Social Media
Zur Ausstellung kommuniziert das Museum Ludwig auf seinen Social-Media-Kanälen mit den Hashtags #HIERUNDJETZT #MLInterventions

10. – 14. Oktober
Takeover: Paula Baeza Pailamilla übernimmt den Instagram-Account des Museum Ludwig

7. – 11. November
Takeover: Adriana Dominguez übernimmt den Instagram-Account des Museum Ludwig

23. November, 18 Uhr, Insta-Live mit dem Missy Magazine
Instagram-Gespräch mit Joanne Rodriguez

5. – 9. Dezember
Takeover: Pavel Aguilar übernimmt den Instagram-Account des Museum Ludwig

9. – 13. Januar 2023
Takeover: Paloma Ayala übernimmt den Instagram-Account des Museum Ludwig

Pressekontakt:

Sonja Hempel
Tel +49 221 221 23491
sonja.hempel@museum-ludwig.de

MUSEUM LUDWIG

PRESSEBILDER

HIER UND JETZT im Museum Ludwig
Antikoloniale Eingriffe
8. Oktober 2022 – 5. Februar 2023

rba_d058452_07
Installationsansicht *HIER UND JETZT im Museum Ludwig. Antikoloniale Eingriffe*, Museum Ludwig, Köln 2022
Foto: Rheinisches Bildarchiv Köln/Benita Ruster

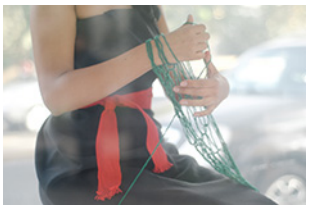
rba_d058452_01
Installationsansicht *HIER UND JETZT im Museum Ludwig. Antikoloniale Eingriffe*, Museum Ludwig, Köln 2022
Foto: Rheinisches Bildarchiv Köln/Benita Ruster

rba_d058452_04
Installationsansicht *HIER UND JETZT im Museum Ludwig. Antikoloniale Eingriffe*, Museum Ludwig, Köln 2022
Foto: Rheinisches Bildarchiv Köln/Benita Ruster

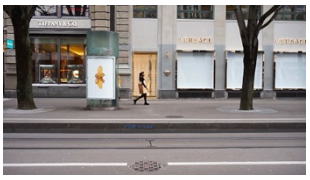
rba_d058452_14
Installationsansicht *HIER UND JETZT im Museum Ludwig. Antikoloniale Eingriffe*, Museum Ludwig, Köln 2022
Foto: Rheinisches Bildarchiv Köln/Benita Ruster

rba_d058452_10
Installationsansicht *HIER UND JETZT im Museum Ludwig. Antikoloniale Eingriffe*, Museum Ludwig, Köln 2022
Foto: Rheinisches Bildarchiv Köln/Benita Ruster

potestas_sanguinis
Daniela Ortiz
Patria Potestas. Jus Sanguinis, 2021
© Daniela Ortiz



Paula Baeza Pailamilla_Etnoturismo
Paula Baeza Pailamilla
Etnoturismo (Ethnotourism), 2017
© Paula Baeza Pailamilla



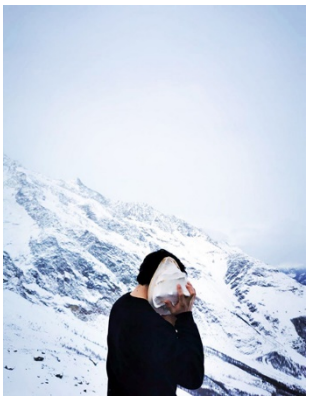
cartonierfoto
Paula Baeza Pailamilla
Still der Videoperformance *Cartonier*, Zürich, 2020
© Paula Baeza Pailamilla
Kamera: José Cáceres

cartonierfotos2
Paula Baeza Pailamilla
Still der Videoperformance *Cartonier*, Zürich, 2020
© Paula Baeza Pailamilla
Kamera: José Cáceres

Chocolate1
Still, aufgenommen während eines Besuches des Schokoladenmuseums in Kilchberg, Zürich, 2021
© Paula Baeza Pailamilla
Kamera: Paula Baeza Pailamilla, Aldir Polymeris

DSC01094
Paula Baeza Pailamilla
Foto der Performance *Cartonier*, Zürich, 2020
© Paula Baeza Pailamilla
Foto: José Cáceres

aguilar_pavel_departure
Pavel Aguilar
Partida (Departure), 2020
© Pavel Aguilar
Foto: Claudia Sevilla



Pavel Aguilar
Pavel Aguilar
OCEAN ECHOES II, 2021
© Pavel Aguilar

Paloma Ayala_CancionCanibal
Paloma Ayala
Canción Caníbal, 2020 (Filmstill)
© Paloma Ayala

IMG_8166
Paloma Ayala
Recherche für *HIER & JETZT im Museum Ludwig: Antikoloniale Eingriffe*, 2022
© Paloma Ayala
Foto: Javier Dragustinovis

Werke aus der Sammlung:

rba_d056874_01
Marta Minujín
My mattress, 1962
Museum Ludwig, Köln
© Marta Minujín
Foto: Rheinisches Bildarchiv Köln/ Marleen Scholten

rba_d056435_01
Minerva Cuevas
The Enterprise, 2021
© Minerva Cuevas
Foto: Rheinisches Bildarchiv Köln/Marc Weber

HIER UND JETZT IM MUSEUM LUDWIG
ANTIKOLONIALE EINGRIFFE
8.10.2022 – 5.2.2023

Mit **PAVEL AGUILAR, PALOMA AYALA, DANIELA ORTIZ** und **PAULA BAEZA PAILAMILLA**

Was bedeutet es, den Kunstkanon zu öffnen? Wie und warum reproduzieren wir im Museum einen exotisierenden Blick auf den Globalen Süden? Welche Werke gilt es kritisch zu hinterfragen, welche bieten Gegenmodelle an?

Um diesen Fragen nachzugehen, haben wir vier Künstler*innen eingeladen, antikoloniale Eingriffe an unterschiedlichen Orten im Museum Ludwig vorzunehmen. Die Interventionen laden dazu ein, die eigene Positionierung zu hinterfragen und neben andere Perspektiven zu stellen.

Malerei, Klangskulpturen und Videoinstallationen werden in der Ausstellung durch Performances ergänzt.

Die Ausstellung ist die achte in der Reihe *HIER UND JETZT im Museum Ludwig*.

#HIERUNDJETZT
#MLInterventions

SUPPORTING PROGRAM

October 7, 2022, 7 pm, Opening
With a sound performance by Pavel Aguilar

October 12, 2022, 2 pm, Performance
By Paula Baeza Pailamilla

October 13, 2022, 7 pm, DSP exhibition seminar*
In conversation with Paula Baeza Pailamilla
In cooperation with
Akademie der Künste der Welt / Cologne

October 18, 2022, 7 pm, KunstBewusst
Was sind Antikoloniale Eingriffe?
Von Problemen und Chancen
A lecture by Joanne Rodriguez
In German

November 10, 2022, 7 pm, DSP exhibition seminar*
In conversation with Adriana Dominguez
In cooperation with
Akademie der Künste der Welt / Cologne

November 23, 2022, 6 pm, Insta-Live with Missy Magazine
Insta-Talk with Joanne Rodriguez

December 1, 2022, from 5 pm, Late night Thursday
Workshops, lecture, music

December 8, 2022, 7 pm, DSP exhibition seminar*
In conversation with Pavel Aguilar
In cooperation with
Akademie der Künste der Welt / Cologne

December 13, 2022, 7 pm, KunstBewusst
Postkoloniale Relektüren künstlerischer Arbeiten
der 1960er bis 1990er Jahre
A lecture by Dr. Kea Wienand
In German

January 12, 2023, 7 pm, DSP exhibition seminar*
In conversation with Paloma Ayala
In cooperation with
Akademie der Künste der Welt / Cologne

January 19, 2023, 6 pm, Kunstspäti
jungekunstfreunde and Joanne Rodriguez

January 31, 2023, 7 pm, KunstBewusst
Lecture with Jan Philipp Nühlen and a curator

*DSP exhibition seminar
With its Decolonial Studies Program (DSP), the Akademie der Künste der Welt invites you to engage with structural colonialism and German colonial history. The seminars will take place in the study rooms (first floor) at the Museum Ludwig. Register by e-mail at decolonialstudies@adkdw.org.

The supporting program is sponsored by Bundeszentrale für politische Bildung/bpb.

MUSEUM LUDWIG

RAHMENPROGRAMM

7. Oktober 2022, 19 Uhr, Eröffnung
Mit einer Soundperformance von Pavel Aguilar

12. Oktober 2022, 14 Uhr, Performance
Von Paula Baeza Pailamilla

13. Oktober 2022, 19 Uhr,
DSP-Ausstellungsseminar*
Im Gespräch mit Paula Baeza Pailamilla
In Kooperation mit Akademie der Künste der Welt / Köln
In englischer Sprache

18. Oktober 2022, 19 Uhr, KunstBewusst
Was sind Antikoloniale Eingriffe?
Von Problemen und Chancen
Ein Vortrag von Joanne Rodriguez

10. November 2022, 19 Uhr,
DSP-Ausstellungsseminar*
Im Gespräch mit Adriana Dominguez
In Kooperation mit Akademie der Künste der Welt / Köln
In englischer Sprache

23. November 2022, 18 Uhr, Insta-Live mit dem Missy Magazine
Insta-Gespräch mit Joanne Rodriguez

1. Dezember 2022, 17 Uhr, Langer Donnerstag
Tonworkshops, Lesung, Musik

8. Dezember 2022, 19 Uhr,
DSP-Ausstellungsseminar*
Im Gespräch mit Pavel Aguilar
In Kooperation mit Akademie der Künste der Welt / Köln
In englischer Sprache

13. Dezember 2022, 19 Uhr, KunstBewusst
Postkoloniale Relektüren künstlerischer Arbeiten
der 1960er bis 1990er Jahre
Ein Vortrag von Dr. Kea Wienand

12. Januar 2023, 19 Uhr, DSP-Ausstellungsseminar*
Im Gespräch mit Paloma Ayala
In Kooperation mit Akademie der Künste der Welt / Köln
In englischer Sprache

19. Januar 2023, 18 Uhr, Kunstspäti
Mit jungekunstfreunde und Joanne Rodriguez

31. Januar 2023, 19 Uhr, KunstBewusst
Gespräch mit Jan Philipp Nühlen und einer*m Kurator*in
In englischer Sprache

*DSP-Ausstellungsseminar:
Mit ihrem Dekolonialen Studien Programm (DSP) lädt die Akademie der Künste der Welt zur Beschäftigung mit strukturellem Kolonialismus und der dt. Kolonialgeschichte ein. Die Seminare finden in der Grafikvorlage (1.OG) im Museum Ludwig statt.
Anmeldung unter decolonialstudies@adkdw.org.

Das Rahmenprogramm wird gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb.

Heinrich-Böll-Platz, 50667 Köln
www.museum-ludwig.de

HERE AND NOW AT MUSEUM LUDWIG
ANTI-COLONIAL INTERVENTIONS
OCTOBER 8, 2022 – FEBRUARY 5, 2023

With **PAVEL AGUILAR, PALOMA AYALA, DANIELA ORTIZ** and **PAULA BAEZA PAILAMILLA**

What does it mean to open the canon of art? How and why do we reproduce an exoticizing view of the Global South in the museum? Which works need to be critically questioned, which ones offer counter-models?

To explore these questions, we have invited four artists* to make anti-colonial interventions at different locations in Museum Ludwig. The interventions invite us to question our own positioning and to place it next to other perspectives.

Paintings, sound sculptures and video installations are complemented by performances in the exhibition.

The exhibition is the eighth in the series *HERE AND NOW at Museum Ludwig*.

#HEREANDNOW
#MLInterventions

PAVEL AGUILAR, PALOMA AYALA, DANIELA ORTIZ, PAULA BAEZA PAILAMILLA.

ANTIKOLONIALE EINGRIFFE

HIER UND JETZT

8.10.22 – 5.2.23

HERE AND NOW

HIER UND JETZT IM MUSEUM LUDWIG

8. Oktober 2022 – 5. Februar 2023

ANTIKOLONIALE EINGRIFFE

Die Ausstellung lädt dazu ein, gemeinsam mit uns im Museum Gewohnheiten zu überdenken und künstlerische Kategorien neu zu bewerten. Wie prägt unser Blick die Art und Weise, wie wir die Welt erleben?

Wissen entsteht durch Dialog, Austausch und Vergleich. Es ist jedoch gleichermaßen von Vorurteilen, Widersprüchen und Machtungleichheiten geprägt.

Die antikolonialen Eingriffe finden hier und an unterschiedlichen Orten im Museum statt. Vier Künstler*innen nehmen dabei einen Perspektivwechsel vor und machen dadurch auf die (fehlende) Vielstimmigkeit künstlerischer Positionen aufmerksam. Die Künstler*innen aus Chile, Honduras, Mexico und Peru treten in einen Dialog mit der Sammlung und bringen dabei verborgene koloniale Strukturen ans Licht.

(Joanne Rodriguez und/and Victor Zaiden)

October 8, 2022 – February 5, 2023

ANTI-COLONIAL INTERVENTIONS

In this exhibition, viewers are invited to join us in reconsidering habits and reevaluating artistic categories. How does our gaze influence our experience of the world?

Knowledge is acquired through dialogue, exchange, and comparison. However, knowledge is equally shaped by preconceptions, contradictions, and imbalances of power.

Anti-colonial interventions can be found here and in various locations throughout the museum. Four artists from Chile, Honduras, Mexico, and Peru highlight the lack of diversity of artistic perspectives in the museum. By engaging in a dialogue with the collection, the artists reveal hidden colonial structures.

Gefördert von / Funded by
Gesellschaft für Moderne Kunst am Museum Ludwig e. V.
Stiftung Storch
Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Russmedia
Peter und Irene Ludwig Stiftung

HERE AND NOW AT MUSEUM LUDWIG

PAVEL AGUILAR
ACORDEONES ANTICOLONIALES, 2022

Neun bunte Akkordeonbälge hängen an den Wänden und tragen Inschriften mit Wörtern und Ausdrücken, die für die antikolonialen Eingriffe wichtig sind.
Die Geschichte und Popularität des Akkordeons in Lateinamerika ist ein Produkt der Migration und der kulturellen Interaktion. Erfunden in Deutschland und im 19. Jahrhundert in Europa verbreitet, brachten Migrant*innen die Instrumente nach Lateinamerika, wo sie seither an der Verschmelzung und Erfindung zahlreicher musikalischer Rhythmen beteiligt sind. Dies zeigt Pavel Aguilar auch in einem Video, in dem das Akkordeon hörbar wird. Auf spielerische Art und Weise verdeutlichen die Instrumente, wie wichtig antikoloniales Handeln ist. Dabei stellt sich die Frage: Wie verändert sich die Bedeutung der Instrumente, wenn ihre musikalischen Eigenschaften und ihre Geschichte einander gegenübergestellt werden?

(Joanne Rodriguez)

DANIELA ORTIZ
THE UNFAIR DEATH OF JESUS AND THE THREE MINISTERS AS WITNESSES, 2022

In ihrem Beitrag schafft Daniela Ortiz eine visuelle und namentliche Parallele zwischen Max Ernsts Gemälde *Die Jungfrau züchtigt das Jesuskind vor drei Zeugen: André Breton, Paul Éluard und dem Maler* von 1926 und dem Tod des neunjährigen Geflüchteten Jesús Ánder 2020 in einer staatlich geführten Unterkunft in Pamplona, Spanien. Jesús' Tod wurde offiziell als Suizid bezeichnet, und seine Organe wurden ohne Einverständnis seiner nach Kolumbien abgeschobenen Eltern zur Spende freigegeben. Ortiz präsentiert ein Gemälde und Dokumente, die die Erinnerung an diesen Fall bewahren. Zudem verweist sie auf zwei weitere Fälle von minderjährigen Geflüchteten, die ebenfalls unter behördlicher Aufsicht zu Tode kamen. In diesem Zusammenhang thematisiert sie auch die auf der Rassifizierung von Müttern basierenden Ausschlussmechanismen.
In fünf weiteren Gemälden im zweiten Obergeschoss greift Ortiz Elemente christlicher Ikonografie auf und setzt die Erzählung des Gemäldes von Max Ernst fort. Der Titel ist eine Kritik an *weißem* Feminismus: *Weiße* Jugendamtsmitarbeiterinnen, Verbündete des Patriarchats, werden als „Zeuginnen" zur Verantwortung gezogen und der auf Diskriminierung gründende Sorgerechtsentzug angeklagt.

(Joanne Rodriguez)

PALOMA AYALA

I WILL GROW EARS ON MY HANDS,
ARMS ON MY EYES,
FINGERS ON MY FINGERS,
TO GLEAN EVERY NUTRITIOUS MOLECULE
OFF LIFE, 2022

In ihrem Workshopraum fordert Paloma Ayala die Besucher*innen dazu auf, selbst in die Sammlung einzugreifen, sie zu verändern und mit ihr zu interagieren. Die einzelnen Tonfiguren stellen Details aus Werken der Sammlung oder aus vergangenen Ausstellungen des Museum Ludwig dar. Dabei werden auch Arbeiten thematisiert, auf die sich die anderen Künstler*innen in *Antikoloniale Eingriffe* beziehen. Mithilfe vieler verschiedener Hände werden die Ausgangsfiguren verformt und neue Figuren erschaffen. So verändert sich das Kunstwerk während der Ausstellungslaufzeit stetig. Durch die Präsentation und die Einladung zur Teilnahme stellt die Künstlerin die Sammlung, den Kunstkanon und gewohnte Wissenstraditionen zur Debatte. Werkzeuge, Handlungsanleitungen und Fragen sind im Raum verteilt und zeigen, wie die Tonfiguren bearbeitet werden können.

(Joanne Rodriguez)

PAULA BAEZA PAILAMILLA
FUNDICIÓN, 2022

In ihrer dreiteiligen Videoinstallation zeigt Paula Baeza Pailamilla eine Choreografie, die sie an unterschiedlichen Orten ausführt und die unter anderem auf der Bildsprache von Schokoladenwerbung basiert. Bis heute reproduziert Werbung einen exotisierenden Blick auf die Menschen der Herstellungsländer. So nimmt Baeza Pailamilla Gesten des „Dienens“ oder „Servierens“ auf und wiederholt sie an kolonial geprägten Orten, wobei sie immer wieder mit dem Hintergrund verschmilzt. Die Schokoladenherstellung ist durch die Rohstoffe Kakao und Zucker eng mit dem Kolonialismus verbunden. Die systematische Ausbeutung lateinamerikanischer und afrikanischer Länder und Menschen durch die europäischen Kolonialmächte setzt sich in der Schokoladenproduktion, etwa in der Kinderarbeit bei der Kakaoernte, bis heute fort.
Das Museum Ludwig hat eine besondere Verbindung zur Schokolode: Nach seiner Heirat mit Irene Monheim trat Peter Ludwig in die Firmenleitung des gleichnamigen Aachener Schokoladenunternehmens ein, das während des Nationalsozialismus mutmaßlich Zwangsarbeiter beschäftigte und später durch einen Lizenzvertrag mit Lindt & Sprüngli, die unter anderem in Köln und Zürich Schokoladenmuseen unterhalten, verknüpft war.
„Ein Körper gegen die koloniale Vorstellung von Schokolade“ war ein ursprünglicher Untertitel von Baeza Pailamillas Arbeit. Der Titel *Fundición* (Schmelze) bezieht sich unter anderem auf den Anspruch von Lindt & Sprüngli, das Conchieren erfunden zu haben, eine Methode, um Schokolade besonders cremig zu machen. Die Arbeit wird durch eine Performance vor Minerva Cuevas’ großformatigem Relief *The Enterprise* (2021) im Treppenhaus des Museum Ludwig erweitert: Welchen Bezug gibt es hier zur Schokolade?

(Joanne Rodriguez)

PAVEL AGUILAR
THE ROOSTER, 2022

Anlässlich der Ausstellung *HIER UND JETZT im Museum Ludwig*. *Antikoloniale Eingriffe* hat Pavel Aguilar eine Videoarbeit für das Foyer geschaffen. In dieser versucht ein Hahn vergeblich, sein Spiegelbild anzugreifen, um sein Territorium gegen den scheinbaren Gegner zu verteidigen.
Die geografische, kulturelle und symbolische Eroberung und Wahrung von Territorien ist grundlegend für den Kolonialismus und dessen Nachwirkungen. Aguilars Video überführt territoriale und patriarchale Gewalt ins Sinnlose. Auf dem Weg zu einer gerechteren Gesellschaft sollten sich die Anstrengungen vielmehr auf die Frage richten: Wie können die Regeln der Macht verlernt werden?
Hahnenkämpfe haben eine lange Tradition und sind aus tierschutzrechtlichen Gründen stark umstritten. Meistens enden die Kämpfe mit dem Tod eines der Hähne, weshalb sie in vielen Teilen der Welt verboten sind.

(Joanne Rodriguez and Victor Zaiden)

PAVEL AGUILAR
GÜIRA PARA…, 2022

Eine Güira ist ein Musikinstrument, das einen Rhythmus verstärkt. Sie ist charakteristisch für volkstümliche und indigene Tänze und Musikstile in Lateinamerika und der Karibik. Insgesamt neun Güiras sind als antikoloniale Eingriffe im Museum verteilt und im ersten und zweiten Obergeschoss der Sammlung zu finden. Jedes Instrument ist mit dem Namen einer Person beschriftet, die für das Museum Ludwig eine besondere Rolle spielt.
Pavel Aguilar schlägt vor, diese Personen durch Eingriffe vom Sockel zu holen und dadurch den „heiligen“ Museumsraum zu durchbrechen. Die Güiras stehen den Besucher*innen zu bestimmten Zeiten zum Spielen zur Verfügung. Beim Anfassen der mit den Namen bestimmter Künstler*innen, Sammler*innen und Mäzen*innen versehenen Instrumente wird die Bedeutung thematisiert, die ihnen jeweils im Museum Ludwig zukommt.

(Joanne Rodriguez and Victor Zaiden)

DANIELA ORTIZ
THE UNFAIR DEATH OF JESUS AND THE THREE MINISTERS AS WITNESSES, 2022

In ihrem Beitrag schafft Daniela Ortiz eine visuelle und namentliche Parallele zwischen dem an derselben Wand hängenden Gemälde von Max Ernst und dem Tod des neunjährigen Geflüchteten Jesús Ánder 2020 in einer staatlich geführten Unterkunft in Pamplona, Spanien.
Jesús' Tod wurde offiziell als Suizid bezeichnet, und seine Organe wurden ohne Einverständnis seiner nach Kolumbien abgeschobenen Eltern zur Spende freigegeben. Zudem verweist sie auf zwei weitere Fälle von minderjährigen Geflüchteten, die ebenfalls unter behördlicher Aufsicht zu Tode kamen.
In fünf weiteren Gemälden im zweiten Obergeschoss greift Ortiz Elemente christlicher Ikonografie auf und setzt die Erzählung des Gemäldes von Max Ernst fort. Der Titel ist eine Kritik an *weißem* Feminismus: *Weiße* Jugendamtsmitarbeiterinnen, Verbündete des Patriarchats, werden als „Zeuginnen" zur Verantwortung gezogen und der Sorgerechtsentzug aufgrund der Rassifizierung von Müttern angeklagt. Im ersten Obergeschoss hat die Künstlerin einen Dokumentationsraum eingerichtet, der die Gemälde und Ausschlussmechanismen weiter thematisiert.

(Joanne Rodriguez)

PAVEL AGUILAR
THE GOLDEN RHYTHM, 2022

Eselkieferknochen, wie die drei vergoldeten Exemplare in der Arbeit von Pavel Aguilar, haben in unterschiedlichen Kulturen unterschiedliche Bedeutungen. In einigen Regionen Lateinamerikas und der Karibik werden die Quijadas als Musikinstrument genutzt: Das Auf- und Abbewegen eines Holzstabs oder Plastikrohrs über die Zahnreihe erzeugt Töne. Quijadas wurden auch auf dem afrikanischen Kontinent gespielt und sind durch den kolonialen Menschenhandel in der afro-amerikanischen Kultur verankert.
In der christlichen Tradition hingegen ist der Kieferknochen als das Werkzeug Simsons bekannt, mit dem er tausend Philister erschlug, um Israel zu befreien. In der Nähe von Aguilars Werk befindet sich Cai Guo-Qiangs Installation *The Age of Not Believing in God* (1999). Die zehn Holzskulpturen von heiligen Wesenheiten des Christentums und des Taoismus sind von 1.500 Pfeilen durchbohrt. Während Cai die wachsende Instabilität des religiösen Glaubens in der heutigen Gesellschaft thematisiert, setzt sich Aguilar mit der Zweckentfremdung kultureller Objekte auseinander. Werden diese im Museum ausgestellt, gilt ein Berührungsverbot.
Durch die Vergoldung der Zähne entsteht ein weiterer Bezug zur christlichen Ikonografie und zum Kolonialismus: Ein Ziel der Kolonialmächte war die Ausbeutung von Land und Menschen zur Anhäufung von Reichtümern, darunter bevorzugt Gold, mit dem auch katholische Kirchen geschmückt und ausgestattet wurden. Diese Ausbeutung setzt sich bis heute fort.

(Joanne Rodriguez und Victor Zaiden)

LILLY VON SCHNITZLER-MALLINCKRODT

Gemeinsam mit ihrem Ehemann Georg von Schnitzler erwarb Lilly von Schnitzler-Mallinckrodt zwanzig Gemälde des Künstlers Max Beckmann. Georg von Schnitzler war Mitglied des Chemie- und Pharmakonzerns IG Farben. Er trat 1934 in die SA und 1937 in die NSDAP ein. Im Jahr 1948 wurde von Schnitzler wegen Kriegsverbrechen zu fünf Jahren Haft verurteilt und ein Jahr später freigelassen. Welche Perspektive wird im Museum Ludwig durch Lilly von Schnitzler-Mallinckrodt vermittelt?

Lilly von Schnitzler-Mallinckrodt acquired twenty paintings by the artist Max Beckmann with her husband, Georg von Schnitzler, who was a member of the chemical and pharmaceutical company IG Farben. In 1934, he joined the SA, and in 1937, the Nazi Party. Von Schnitzler was convicted of war crimes in 1948 and sentenced to five years of prison, though he was released just one year later. What perspective does Lilly von Schnitzler-Mallinckrodt's presence in the Museum Ludwig convey?

(Joanne Rodriguez und/and Victor Zaiden)

ANDY WARHOL

Andy Warhol zeigt in vielen seiner Werke soziale Ungerechtigkeit und rassistische Gewalt auf. Als wichtiger Vertreter der Pop-Art ist seine Perspektive fest im Kunstkanon verankert. Die Frage, die sich dabei stellt: Reproduziert er als weißer Mann auch rassifizierende Stereotype?

Andy Warhol pointed out social injustice and racist violence in many of his works. As an important proponent of Pop Art, his perspective has also become firmly anchored in the art canon. This raises the question: as a white man, did Warhol perpetuate racializing stereotypes in his work?

(Joanne Rodriguez und/and Victor Zaiden)

MAX BECKMANN

Als Maler seiner Zeit reproduzierte Max Beckmann bei der Darstellung von Minderheiten rassistische und stereotype Projektionen. Diese unkritische Übernahme rassistischer Zuschreibungen verfestigt vorgefasste Meinungen über Individuen und Gruppen, ohne dass die dargestellten Gruppen selbst zu Wort kommen. Ist dieser Blick wirklich schonungslos?

As a painter of his time, Max Beckmann perpetuated racist and stereotypical projections in his depiction of minorities. His uncritical adaptation of racist attributes reinforced preconceptions about individuals and groups without giving those individuals and groups the opportunity to speak for themselves. Was his eye really that keen?

(Joanne Rodriguez und/and Victor Zaiden)

HERMANN SCHERER

Hermann Scherer zählt zu den wichtigsten Vertretern des Schweizer Expressionismus. Er suchte, wie viele Expressionist*-innen in der Sammlung, nach Inspiration für seine Werke in der „primitiven“ Kunst des Globalen Südens. Problematisch dabei ist, dass im Primitivismus eine Idealisierung und keine wirkliche Auseinandersetzung mit der Kunst oder Kultur stattfindet. Dadurch sind Stereotype entstanden, die Personen aus dem Globalen Süden oftmals exotisieren. Diese imaginierten Bilder zeigen häufig Nacktheit, sexuelle Verfügbarkeit oder Armut. Wie setzen sich diese rassistischen Klischees bis heute fort?

Hermann Scherer is one of the most important contemporary proponents of Swiss Expressionism. Like many of the Expressionists in the Ludwig collection, he sought inspiration for his works in the “primitive” art of the Global South. Problematically, this “Primitivism” idealized art and culture without examining it, which created stereotypes that exoticized people from the Global South in imaginary images that frequently involved nudity, promiscuity, and poverty. How are these racist clichés perpetuated today?

(Joanne Rodriguez und/and Victor Zaiden)

PETER UND IRENE LUDWIG

Das Museum wurde nach dem Ehepaar Peter und Irene Ludwig benannt. Sie begannen ihre Sammeltätigkeit in den 1950er Jahren und bauten eine vielseitige Kunstsammlung von der Antike bis zur Gegenwart auf. Als Bedingung für eine große Schenkung von Kunstwerken an die Stadt Köln handelten sie den Bau des heutigen Museum Ludwig aus. Die Ludwigs stammten aus wohlhabenden Familien und besaßen den Schokoladenriesen Monheim AG. Sie verliehen häufig Werke aus ihrer Sammlung an Institutionen in den Orten, wo die Produkte ihres Unternehmens hergestellt wurden. Wie sind hier Kunst und Macht miteinander verknüpft?

The museum was named after Peter and Irene Ludwig, a couple that began collecting art in the 1950s and amassed a multifaceted collection of artworks dating from antiquity to their own present day. They negotiated the construction of the current Museum Ludwig as a condition for the donation of their large collection to the city of Cologne. The Ludwigs, who came from wealthy families and owned the chocolate giant Monheim AG, often lent works from their collection to institutions in places where their company had production sites. How are art and power interlinked here?

(Joanne Rodriguez und/and Victor Zaiden)

PABLO PICASSO

Pablo Picasso nimmt eine zentrale Stellung in der Sammlung des Museum Ludwig ein. Er war, wie Hermann Scherer, ein Vertreter des „Primitivismus“ und besonders an afrikanischen und ozeanischen Skulpturen interessiert. Zu Anfang des 20. Jahrhunderts besuchten viele europäische Künstler*innen „Völkermuseen“ auf der Suche nach Inspiration. Dabei übernahmen sie vor allem die Ästhetik der Werke und ignorierten deren kulturellen Bedeutungen und Zusammenhänge. Diese Haltung nicht nur Picassos, sondern einer ganzen Generation moderner Künstler*innen trug dazu bei, den exotisierenden Blick auf den Globalen Süden zu reproduzieren und dadurch das durch den Kolonialismus entstandene Machtungleichgewicht zu unterstreichen. Welche ästhetischen Verbindungen gibt es zwischen der Güira und Picassos Werken?

Pablo Picasso is a central figure in the collection of the Museum Ludwig. Like Hermann Scherer, he was a proponent of “Primitivism” and was especially interested in African and Oceanic sculpture. In the early twentieth century, many European artists visited ethnographic museums in search of inspiration. While they primarily adapted the aesthetics of the works on display, they ignored the cultural meanings and contexts of those objects. This approach, which was not to Picasso but characterized an entire generation of modern artists, perpetuated an exoticizing view of the Global South and highlighted the imbalance of power created through colonialism. What aesthetic connections are there between the güiras and works by Picasso?

(Joanne Rodriguez und/and Victor Zaiden)

JOSEPH HAUBRICH

Kunstsammlungen weisen mehr Spuren ihrer Besitzer*innen auf, als es zunächst den Anschein haben mag. Im Museum Ludwig nimmt Joseph Haubrich eine wichtige Stellung ein, ihm ist daher ein eigener Wandtext gewidmet. Im 2. Obergeschoss vermittelt die Sammlung Haubrich geschichtliches Wissen. Neben den Künstler*innen sehen die Besucher*innen Haubrichs Perspektive auf die Kunstströmungen, die er gesammelt hat. Vor allem in den Werken des Expressionismus, darunter solche der Brücke-Künstler, wird ein exotisierender Blick reproduziert, der nicht durch andere Perspektiven aus dem Globalen Süden ergänzt wird. Wer nimmt im Museum Ludwig wie viel Raum ein und warum?

Art collections show more traces of their owners than initially meets the eye. The third floor Haubrich Collection, named for the judge Josef Haubrich, conveys historical knowledge: in addition to the artworks, visitors see Haubrich's perspective on the art movements that were central to his collection. In particular, the Expressionist works, including works by the Brücke artists, perpetuate an exoticizing gaze without supplementing it with the perspectives of the exoticized peoples. Who occupies how much space in the museum?

(Joanne Rodriguez und/and Victor Zaiden)

PAVEL AGUILAR
OCEAN ECHOES, 2022

Als klassischer Musiker und bildender Künstler ausgebildet, erforscht Pavel Aguilar in seiner künstlerischen Praxis die Verflechtung von Musik und Kunst. In seiner Kindheit hat er gelernt, das prähispanische Instrument Caracol (deutsch: Muschel/Schnecke) zu spielen – ein Blasinstrument aus Muschelhörnern, das von den afro-indigenen Garifuna nach Honduras gebracht wurde. Die entstehenden Töne sollen an die enge Verbindung von Leben und Meer erinnern. Die Verbreitung der Caracol ist eng mit der Kolonialgeschichte von Honduras verknüpft. Ähnliche Instrumente werden auch in anderen Teilen der Erde gespielt. Die fünf Caracoles wurden bei einer Performance zur Ausstellungseröffnung gespielt. Durch das Zuhören sollte an die Kolonialgeschichte erinnert, durch das gemeinsame Spielen die Gemeinschaft und die globalen Verbindungen gewürdigt werden.

PAULA BAEZA PAILAMILLA
FUNDICIÓN (SCHMELZE)
PERFORMANCE AM 12.10.2022

Das hier ausgestellte Gefäß ist das Relikt einer als antikolonialer Eingriff durchgeführten Performance der Künstlerin Paula Baeza Pailamilla. Ausgangspunkt der Performance und der dazugehörigen Videoinstallation in den Hauptausstellungsräumen im 1. Obergeschoss ist das großformatige Relief *The Enterprise* (2021) der mexikanischen Künstlerin Minerva Cuevas im Treppenhaus des Museum Ludwig.
In ihrer Performance erinnert die Künstlerin vor dem im Relief dargestellten Kakaobaum an aus postkolonialer Perspektive problematische Ausstellungen des Museum Ludwig, in denen etwa „Lateinamerikanische Kunst", „Schokolade" und/oder europäische „Entdeckungen" verhandelt wurden. Während die zentrale Rückenfigur auf Cuevas' Relief in diese Vergangenheit zurückzuschauen scheint – eine Ikonografie, die sich auch beim indigenen Volk der Mapuche, dem Baeza Pailamilla angehört, findet –, agiert die Künstlerin in ihrer Performance ganz in der Gegenwart, um unseren Blick in eine mögliche Zukunft zu öffnen.

(Joanne Rodriguez)

Im Video u. a. zu hören:

“El acordeón fue nacido en Alemania, y para charlar fue nacido aquí en la Costa. (repetición)
Por eso que decimos que es música colombiana, y también es colombiano para charlar a quien la toca. (repetición)”

„Das Akkordeon wurde in Deutschland geboren, und zum Plaudern wurde es hier an der Küste geboren. (Wiederholung)
Deshalb sagen wir, dass es sich um kolumbianische Musik handelt, und es ist auch kolumbianisch, mit der Person zu sprechen, die sie spielt. (Wiederholung)“

The video includes the following lyrics:

“El acordeón fue nacido en Alemania, y para charlar fue nacido aquí en la Costa. (repetición)
Por eso que decimos que es música colombiana, y también es colombiano para charlar a quien la toca. (repetición)”

“The accordion was born in Germany, and it was also born here on the coast for chatting. (Refrain)
That’s why we say that it is Colombian music, as it is Colombian to chat with the person who is playing. (Refrain)”

QR-Codes in der Sammlung des Museum Ludwig

Joanne Rodriguez, Kuratorin der Ausstellung zur Frage: Was ist der Kunstkanon?
Position: Haegue Yang, *DIN A4 / DIN A3 /DIN A2 Was auch immer ist*, 2006/07 (2. Obergeschoss, Treppenhaus)

Luca Jacobs,Öffentlichkeitsarbeit und Social Media am Museum Ludwig zur Frage: Was ist ein kritischer Blick?
Position: Wolf Vostell, *Miss America*, 1968 (1. Obergeschoss)

Paloma Ayala, Künstlerin der Ausstellung zur Frage: Wie kommt ein Kunstwerk in den Kunstkanon?
Position: Teresa Burga *Siempre* und *La llamada*, beide 1966 (1. Obergeschoss)

Aldir Polymeris, Künstler und Kunstvermittler, Ausstellungstechniker und Aufbauhelfer der Ausstellung zur Frage: Wie kann sich der (westliche) Kunstkanon öffnen?
Position: Huang Yong Ping, *Kiosk*, 1994 (Untergeschoss)

Sonja Hempel, Pressearbeit am Museum Ludwig zur Frage: Welche Bedeutung hat der Kunstkanon im Museum Ludwig?
Position: Christa Dichgans, *Grüne Enten/Kakadus*, 1969 (1. Obergeschoss)

Pavel Aguilar, Künstler der Ausstellung zur Frage: Was ist ein Kritischer Blick?
Position: Ei Arakawa, Christian Naujoks, Dan Poston, *Köln des Maghreb (Bodyphilia-Lied) – Version 2017 (Michael Buthe, Ohne Titel, 1984)*, 2017 (Untergeschoss)

Paula Baeza Pailamilla, Künstlerin der Ausstellung zur Frage: Wer schaut hier eigentlich auf wen?
Position: Oscar Murillo, *Collective Conscience*, seit 2015 (fortlaufend) (Untergeschoss)

Victor Zaiden, Kuratorischer Assistent zur Frage: Wie kommt ein Kunstwerk in den Kunstkanon?
Position: Marta Minujìn, *My matress*, 1962 (1. Obergeschoss)

HIER UND JETZT

ANTIKOLONIALE EINGRIFFE

GLOSSAR

NOW AND HERE

MUSEUM LUDWIG

PAVEL AGUILAR, PALOMA AYALA, DANIELA ORTIZ, PAULA BAEZA PAILAMILLA.

GLOSSAR

Das vorliegende Glossar beschäftigt sich mit Begriffen, die in der Ausstellung eine Rolle spielen, und bezieht sich auf Themen des Museums als Institution. Das Glossar ist ein Arbeitsinstrument, das aus einer bestimmten Wissensperspektive entstanden und keinesfalls vollständig ist. Die Auswahl der Wörter wurde von Joanne Rodriguez und Victor Zaiden getroffen und gibt deren Perspektive auf die antikolonialen Eingriffe der Ausstellung (8.10.2022 – 5.2.2023) wieder.

1 ABYA YALA

3

Der Name Abya Yala stammt vom **indigenen** Volk der Kuna, die im Nordwesten Südamerikas und in Panama leben, und bedeutet so viel wie „Mutter Erde“, „großes Mutterland“, oder auch „Land des Blutes“. Aus Zeiten vor der europäischen **Kolonisierung** stammend, wird er seit den 1970er Jahren zunehmend verwendet, um sich von der Bezeichnung „Amerika“ zu entfernen. Diese wurde von den Kolonisatoren geprägt und drückt dadurch ein Machtverhältnis aus. Als nicht **hegemonialer** Begriff erinnert Abya Yala an die Vielfältigkeit des Kontinents und seine unterschiedlichen Kulturen vor der **Kolonisierung**.

SIEHE AUCH:
(10) HEGEMONIE
(12) INDIGEN
(16) KOLONISIERUNG

KURZ:
INDIGENER BEGRIFF FÜR
(LATEIN-)AMERIKA

2 ANTIKOLONIAL

5

Während der Kolonialzeit hatten die Kolonisatoren eine Vormachtstellung gegenüber den kolonisierten Gruppen und unterdrückten deren kulturelle Praktiken, Bräuche und Wissensformen. Damals wie heute gab bzw. gibt es aufgrund der ungleichen Machtverhältnisse Widerstand gegen die koloniale Unterdrückung und die damit verbundenen **Privilegien**. Die gegenüber den Kolonialmächten angewandten Überlebensstrategien sind antikoloniale Gesten. Im **postkolonialen** Kontext gelten die Adressierung der anhaltenden Diskriminierungsverhältnisse und die Entwicklung von Alternativen sowie die Überwindung subalterner Beziehungen auch als antikoloniale Widerstandspraktiken.

SIEHE AUCH:
(6) DEKOLONIAL
(16) KOLONISIERUNG
(23) POSTKOLONIAL

KURZ:
WIDERSTANDSPRAKTIKEN GEGEN KOLONIALE SYSTEME

3 BENEVOLENT RACISM

7

Benevolent Racism („wohlwollender“ oder „positiver“ Rassimus) in Kultureinrichtungen wie etwa Kunstmuseen findet statt, wenn marginalisierte Gruppen – nicht selten Migrant*innen und **BI*PoC** – eingeladen werden, ihre Werke zu zeigen, um eine bestimmte kulturelle Erwartung zu erfüllen. Dabei wird eine **hegemoniale** Beziehung zwischen „uns“ und „dem anderen“ aufrechterhalten. Die Beibehaltung dieser Differenzierung durch vermeintlich inklusive Maßnahmen verstärkt den marginalisierten Status nicht *weißer* Künstler*innen und schützt *weiß* geprägte Narrative der Kunstgeschichte.

SIEHE AUCH:
(5) BI*POC
(10) HEGEMONIE
(17) KRITISCHES *WEISS*SEIN

KURZ:
„WOHLWOLLENDER“ ODER „POSITIVER“ RASSISMUS

4 BLICKREGIME

9

Durch unsere Umwelt und Sozialisierung haben wir konstruierte Sehgewohnheiten angenommen, die beeinflussen, wie wir Menschen und Kulturen wahrnehmen.
Gewollt oder ungewollt geben Kunstmuseen häufig ein bestimmtes Blickregime vor. So wurden lange bspw. Darstellungen von **BI*PoC** durch *weiße* Künstler*innen gezeigt, während den porträtierten marginalisierten Gruppen keine Möglichkeit geboten wurde, sich selbst darzustellen. Solche abwertenden Blickregime können hinterfragt werden, indem verschiedene Perspektiven nebeneinander gestellt, ihre **Positionierungen** reflektiert werden und ein Dialog auf Augenhöhe entsteht. Eine Betrachtung aus unterschiedlichen Perspektiven ermöglicht es, die Vielfalt eines Themas aufzuzeigen.

SIEHE AUCH:
(5) BI*POC
(17) KRITISCHES *WEISS*SEIN
(24) PRIMITIVISMUS
(27) REPRÄSENTATIONS(KRITIK)

KURZ:
DIE ART UND WEISE, WIE WIR DURCH UNSERE SOZIALISIERUNG UND UMWELT DINGE WAHRNEHMEN

5 BI*POC

11

„BI*PoC steht für ‚Black, **Indigenous** and People of Color' und ist eine positiv besetzte politische Selbstbezeichnung rassistisch diskriminierter Personen. Sie beschreibt einen gemeinsamen Erfahrungshorizont, den Menschen teilen, die nicht *weiß* sind. Dieser entsteht zum Beispiel durch nicht zugestandene **Privilegien**. Mit diesem Ausdruck wird nicht (primär) Hautfarbe beschrieben."

SIEHE AUCH:
(12) INDIGEN
(17) KRITISCHES *WEISS*SEIN
(25) PRIVILEG

KURZ:
BLACK, INDIGENOUS AND PEOPLE OF COLOR (SCHWARZ, INDIGEN UND PEOPLE OF COLOR)

6 DEKOLONIAL

Dekoloniales Denken und Handeln ist bestimmt durch die Verwendung vielfältiger Strategien, um **westliche** Wissens- und Lebenspraktiken, die während der jahrhundertelangen kolonialen Herrschaft als uni-
13 versell geltend durchgesetzt wurden, herauszufordern und zu hinterfragen. Dekoloniale Ansätze entwickelten sich insbesondere in Lateinamerika Anfang der 1990er Jahre aus dem von Aníbal Quijano formulierten Begriff der **Kolonialität**. Dekoloniale Theorie sieht einen Bruch mit der Vorherrschaft von Wissensproduktionen des **Westens** vor. Dabei geht es nicht darum, andere Formen der Wissensproduktion abzulehnen, sondern um ein Dekonstruieren, Verlernen und Erneuern von Denkmustern und Strukturen. Dekoloniales Denken ist auch in **westlichen** Kulturinstitutionen wie Kunstmuseen wichtig, da es etablierte Vorstellungen innerhalb eines Wissenssystems hervorhebt und hinterfragt. Zu reflektieren, dass nicht nur die im **Westen** produzierte Kunst die Kunstgeschichte einer Epoche ausmacht, ist beispielsweise eine wichtige dekoloniale Maßnahme, die Museen vermitteln können.

SIEHE AUCH:
(1) ABYA YALA
(16) KOLONIALITÄT
(23) POSTKOLONIAL
(31) DER WESTEN (UND DER REST)

KURZ:
DEKOLONIALISIERUNG BEDEUTET, WESTLICHE WISSENS- UND LEBENSPRAKTIKEN AUFZUZEIGEN UND ZU HINTERFRAGEN

7 EUROZENTRISMUS

15

„Der Begriff Eurozentrismus beschreibt die Beurteilung [außer-europäischer] Kulturen aus der Perspektive europäischer Werte und Normen. Europa wird als das Zentrum des Denkens und Handelns verstanden und Europas Entwicklungsgeschichte wird als Maßstab für jegliche Vergleiche mit anderen Ländern und Kulturen gesehen.“ Diese Sichtweise findet sich typischerweise auch in den meisten europäischen Kunstmuseen. Um dieser Tendenz entgegenzuwirken, ist es wichtig, dass Museen unterschiedliche Perspektiven zeigen, diese miteinander in Dialog bringen und den Besucher*innen Räume für kritische Selbst (-Reflexion) anbieten.

SIEHE AUCH:
(10) HEGEMONIE
(29) (SELBST-)POSITIONIERUNG
(32) DER WESTEN (UND DER REST)

KURZ:
VERGLEICH VON WERTEN UND NORMEN AUS EINER EUROPÄISCHEN PERSPEKTIVE HERAUS

8 EXOTISIERUNG

17

„Exotisierung ist die scheinbar harmlose Faszination am ‚Fremden'. Dazu werden oberflächlich bestimmte Eigenschaften festgesetzt, wie Naturverbundenheit, sexuelle Freizügigkeit oder starke Emotionalität, um Menschen indirekt als ‚**unzivilisiert**' darzustellen. Sie ist eine Strategie des **Othering**. Negative Stereotype werden konstruiert und gefestigt, um soziale Gruppen abzuwerten. Wie viele Zuschreibungen dienen auch exotisierende dazu, vermeintliche Überlegenheit auszudrücken. Die konstruierte Andersheit kann Künstler*innen aber auch dazu dienen, Grenzen und Konventionen der gesellschaftlichen Ordnung zu überschreiten. Letztendlich muss die Exotisierung als Spielart des Rassismus verstanden werden."

SIEHE AUCH:
(20) MODERNE
(21) OTHERING
(24) PRIMITIVISMUS
(32) „ZIVILISIERT UND WILD"

KURZ:
FASZINATION AM „FREMDEN", DIE DURCH STEREOTYPE UND BESTIMMTE ZUSCHREIBUNGEN RASSISTISCH IST

9 GLOBALER SÜDEN/ GLOBALER NORDEN

„Diese beiden Begriffe sind nicht geographisch zu verstehen, sondern beschreiben verschiedene Positionen im globalen System. Der Globale Süden ist dabei politisch, gesellschaftlich und ökonomisch benachteiligt, der Globale Norden hingegen genießt gewisse Vorteile und **Privilegien**. Die Begriffe werden verwendet, um eine Hierarchie zwischen ‚Entwicklungsländern' und ‚entwickelten Ländern' aus einer **eurozentrischen** Sichtweise heraus zu vermeiden."

SIEHE AUCH:
(7) EUROZENTRISMUS
(25) PRIVILEG
(31) DER WESTEN (UND DER REST)

KURZ:
BEGRIFFE ZUR EINTEILUNG DER (GLOBALISIERTEN) WELT

10 HEGEMONIE

21

„Hegemonie kann die Vorherrschaft bestimmter Personengruppen und Denkmuster gegenüber anderen beschreiben. Dabei zeichnet sich diese Herrschaft nicht hauptsächlich durch Zwang und Gewalt aus, sondern durch ein pädagogisches Verhältnis zwischen Regierenden und Regierten. Die herrschenden Personengruppen / Vorstellungen sind gesellschaftlich so dominant und beeinflussend, dass die Regierten trotz ihrer eigenen Vorstellungen im Einklang mit den vorherrschenden Gruppen / Vorstellungen stehen und nicht dagegen vorgehen.“

SIEHE AUCH:
(7) EUROZENTRISMUS
(11) IMPERIALISMUS
(16) KOLONISIERUNG

KURZ:
VORMACHTSTELLUNG,
VORHERRSCHAFT

11 IMPERIAL(ISMUS)

Eine imperialistische Politik wird betrieben, wenn ein Staat sich
23 dafür einsetzt, mit oder ohne Gewaltanwendung seine Einfluss-
sphäre über seine Grenzen hinaus auszudehnen, um damit andere Regionen mittels Ausbeutung von Ressourcen und asymmetrischen Machtbeziehungen zu kontrollieren. Der Imperialismus ist ein historischer Begriff, der sich auf den Wettstreit europäischer Kolonialmächte und das Streben nach dem Ausbau ihrer Einflusssphären weltweit bezieht. Der Kampf um neue Gebiete prägte die gesamte Kolonialzeit vom späten 15. Jahrhundert bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914. Ein Schlüsselereignis des (deutschen) Imperialismus war die zwischen 1884 und 1885 in Berlin stattfindende Kongokonferenz, auf der Vertreter von elf europäischen Mächten, der USA und des Osmanischen Reichs zusammenkamen, um sich über die Handelsfreiheit im zentralafrikanischen Kongo-Becken zu einigen. Die Schlussakte sollte die Grundlage für die Aufteilung des afrikanischen Kontinents in Kolonien bilden.

SIEHE AUCH:
(7) EUROZENTRISMUS
(11) HEGEMONIE
(16) KOLONISIERUNG

KURZ:
STREBEN NACH DER AUSDEHNUNG
DES NATIONALEN TERRITORIUMS
UND EINFLUSSBEREICHS

12 INDIGEN

25 „Indigen ist der Sammelbegriff für Personengruppen, deren Zugang zu ihren Territorien und Durchführung ihrer Kultur schwer von der Eroberung und Besetzung anderer Gruppen beeinträchtigt wurde. Außerdem verfügen sie über eigene Sprachen, Wissens- und Glaubenssysteme. Indigene Communities bilden normalerweise Minderheitsgruppen und werden von der Mehrheitsgesellschaft häufig vernachlässigt. Im Laufe der kolonialen und **postkolonialen** Geschichte waren viele von ihnen verfolgt oder Umerziehung ausgesetzt. Laut UN-Schätzungen leben heutzutage etwa 370 Millionen indigene Menschen in 70 Ländern.“ Jede indigene Person ist Angehörige*r einer indigenen Community, die in konkreten Situationen spezifisch benannt werden sollte. Beispiele sind die Mapuche in Chile, die Mayas in Guatemala und Mexiko, die Yanomami in Brasilien und Venezuela oder die Saami in Skandinavien.

SIEHE AUCH:
(13) I-WORT
(16) KOLONISIERUNG
(23) POSTKOLONIAL

KURZ:
DIE MAPUCHE IN CHILE, DIE MAYAS IN GUATEMALA UND MEXIKO SOWIE DIE YANOMAMI IN BRASILIEN SIND INDIGENE GRUPPEN

13 I-WORT

27

„Der Begriff basiert auf dem Irrtum von Christoph Kolumbus, der auf der Insel Guanahani, einer kleinen Insel in der Karibik, landete und dachte, er wäre in Indien. Er bezeichnete die Taíno, die immer noch existieren, ‚ind*ans'. Obwohl schnell klar wurde, dass es sich hierbei um einen Fehler handelte, etablierte sich diese Fremdbezeichnung vor allem durch Berichte, Literatur wie die von Karl May sowie Verfilmungen. Es war und ist eine beliebte koloniale Taktik, Selbstbezeichnungen durch Fremdbezeichnungen zu ersetzen, um eine vermeintliche Überlegenheit und Kontrolle über **BI*PoC** zu behaupten. In der Verwendung des I-Wortes schwingt die Gewaltgeschichte der **Kolonisierung** mit, die den Taíno und vielen weiteren **indigenen** Bevölkerungsgruppen angetan wurde und bis zum heutigen Tag wirkt."

SIEHE AUCH:
(5) BI*POC
(8) EXOTISIERUNG
(12) INDIGEN
(16) KOLONISIERUNG

KURZ:
BEGRIFF, DER MIT RASSISTISCHEN PROJEKTIONEN BESETZT IST

14 KANON / KUNSTKANON

29

„Der Kunstkanon (oder kurz: Kanon) ist eine feste Auswahl an Künstler*innen und Kunstwerken eines jeweiligen Landes oder einer Region, denen ein besonderer kultureller Wert zugeschrieben wird. Der westeuropäisch und nordamerikanisch geprägte Kunstkanon war lange Zeit dominant, so besaß er eine allgemeingültige Vorreiterrolle und überregionale Verbindlichkeit. Dieser **westliche** Kanon repräsentiert zugleich die bestehenden Machtverhältnisse in der Welt, da hier die ökonomischen und kulturellen Interessen deutlich werden (zum Beispiel die Kirche, der Staat oder die Privatwirtschaft als bedeutende Auftraggeber). Eine kritische Auseinandersetzung mit dem etablierten Kunstkanon bedeutet folglich, die bisherigen Kategorien, die viele Künstler*innen ausschließen, aufzubrechen.“

SIEHE AUCH:
(27) REPRÄSENTATION(SKRITIK)
(29) (SELBST-)POSITIONIERUNG
(31) DER WESTEN (UND DER REST)

KURZ:
FESTE AUSWAHL AN KÜNSTLER*INNEN UND WERKEN, DENEN EIN BESONDERER WERT ZUGESPROCHEN WIRD

15 KLASSISMUS

31

„Mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert gewann das Bürgertum an wirtschaftlichem und kulturellem Einfluss. Jedoch gehörten die meisten Menschen zur Arbeiterklasse, die unter sehr schlechten Bedingungen in Fabriken arbeiten musste. Auch heute sind Arbeitnehmer*innen in der Mehrheit. Die große Kluft zwischen Arm und Reich sowie Land- und Stadtbevölkerung besteht dennoch weiterhin und Chancen sind ungleich verteilt.
Klassismus ist eine Form von Diskriminierung. Menschen werden aufgrund ihres sozialen Status ausgeschlossen, zum Beispiel von Finanzen, Lebensraum, Bildung und Kultur. Häufig finden wir Klassismus verbunden mit Sexismus und Rassismus.“

SIEHE AUCH:
(22) PATRIARCHAT
(25) PRIVILEG
(26) RASSIFIZIERUNG

KURZ:
DISKRIMINIERUNG AUFGRUND EINES SOZIALEN STATUS / VERMEINTLICHER KLASSENZUGEHÖRIGKEIT

16 KOLONISIERUNG / KOLONIALISIERUNG UND KOLONIALISMUS/ KOLONIALITÄT

Kolonisierung ist der Prozess der externen Besetzung und Kon-
33 trolle von Territorien, Völkern, Ökonomien und Kulturen durch eine Eroberungsmacht mit militärischen, politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und religiösen Mitteln.
Auf rechtlicher Ebene wurde die Dominanz der Kolonialmächte mit der Erlangung der formalen politischen Unabhängigkeit der Kolonien im Globalen Süden von ihren europäischen Kolonisatoren beendet; ihre Folgen wirken aber bis heute fort.
Kolonialität ist die Bezeichnung des Zustands der kulturellen und wirtschaftlichen Dominierung der Staaten Lateinamerikas und Afrikas durch europäisch-**westliche** Staaten als direkte Folge der Kolonialisierung.

KURZ:
KOLONISIERUNG = EROBERUNG VON TERRITORIEN UND BESETZUNG DER GEBIETE
KOLONIALISIERUNG / KOLONIALISMUS = PROZESS BZW. ZUSTAND EINER MIT DER KOLONISIERUNG EINHERGEHENDEN IDEOLOGIE
KOLONIALITÄT = ZUSTAND DER DOMINIERUNG (EHEMALS) KOLONIALISIERTER VÖLKER

SIEHE AUCH:
(2) ANTIKOLONIAL
(6) DEKOLONIAL
(7) EUROZENTRISMUS
(23) POSTKOLONIAL

17 KRITISCHES *WEISS*SEIN

35

„Der Ansatz des Kritischen *Weiß*seins [Critical *White*ness] geht davon aus, dass Rassismus von *Weißen* erfunden und etabliert wurde und deshalb vor allem ein Problem ist, das sie geschaffen haben – konsequenterweise müssen sich also *Weiße* mit der Konstruktion von *Weiß*sein beschäftigen, um die Wirkungsweise von Rassismus offenzulegen. *Weiß*sein wird als gesellschaftliche Norm konstruiert, wodurch **Privilegien**, die *weiße* Menschen genießen, *weißen* Menschen häufig nicht bewusst sind. Kritisches *Weiß*sein fördert die Reflexion der *weißen* gesellschaftlichen **Positionierung** und die Auseinandersetzung mit persönlichen Verstrickungen in rassistische Strukturen."

SIEHE AUCH:
(25) PRIVILEG
(26) RASSIFIZIERUNG
(29) (SELBST-)POSITIONIERUNG

KURZ:
HINTERFRAGUNG DES *WEISS*SEINS ALS NORM

18 KULTURELLE ANEIGNUNG

„Unter kultureller Aneignung wird das Entwenden von kulturellen Elementen aus einer Minderheitskultur für den Gebrauch und zur Vermarktung in einer Dominanzkultur verstanden. Symbole, Kunst, Reliquien, Sprache und Bräuche werden einfach benutzt, ohne dass die dahinterstehenden Menschen und ihre Geschichten mitbedacht werden oder bekannt sind.“

SIEHE AUCH:
(25) PRIVILEG
(27) REPRÄSENTATION(SKRITIK)
(29) (SELBST-)POSITIONIERUNG

KURZ:
ENTWENDEN KULTURELLER ELEMENTE AUS MINDERHEITSKULTUREN OHNE DAHINTERLIEGENDE GESCHICHTEN MITZUDENKEN

19 KURATOR*IN

39

Ein*e Kurator*in ist eine Person, die in Zusammenarbeit mit Künstler*innen und einem Team von unterschiedlichen Mitarbeiter*innen Ausstellungen realisiert. Kurator*innen sind in der Regel auf bestimmte Bereiche spezialisiert und nutzen ihre Expertise, um zwischen verschiedenen künstlerischen Positionen Zusammenhänge herzustellen. Künstlerische Arbeiten können je nach der Umgebung, in der sie rezipiert werden, unterschiedliche Bedeutungen und Wissen konstruieren. Kuratorische Arbeit ist eine kreativitätsgebunde, wissenschaftliche und organisatorische Aufgabe. Bei jeder Ausstellung fließt die jeweilige Perspektive der einzelnen Kurator*innen auf ein Thema ein.

SIEHE AUCH:
(14) KANON
(27) REPRÄSENTATION(SKRITIK)
(29) (SELBST-)POSITIONIERUNG

KURZ:
EINE PERSON, DIE
AUSSTELLUNGEN MACHT

20 MODERNE

„Wann die Moderne genau beginnt, ist umstritten. Der Begriff Moderne bezeichnet einen historischen Umbruch, der durch die Aufklärung und politische Veränderungen im 18. Jahrhundert sowie die massive Industrialisierung im 19. Jahrhundert mitgeprägt wurde. Die Gesellschaft veränderte sich nachhaltig: Die Welt wurde mobiler und kosmopolitischer. Zugleich verhärteten sich die **Klassenunterschiede**.

Die Moderne markiert einen späten Hochpunkt der europäischen
41 Kolonialherrschaft sowie ihr Ende in Form von Befreiungskämpfen in vielen kolonisierten Gegenden der Welt.

In Kunst und Kultur fasst der Begriff gegenläufige und einander bedingende Tendenzen wie Fortschrittsglauben und Esoterik, Technikfetischismus und Naturkult. Die eigene Modernität wurde von vielen Künstler*innen und Gruppierungen als radikales Programm formuliert, eine Tatsache, die sich auch in einer Vielzahl von Manifesten niederschlug. Die lang vorherrschende Definition der Moderne als **westliches** Phänomen, das auf den **Rest der Welt** ausstrahlte, wurde damals wie heute zurecht als **eurozentrische** Fiktion betrachtet. Denn überall auf dem Globus vollzogen sich soziale, technologische, ökonomische und künstlerische Umwälzungen. Sie verliefen teilweise parallel zueinander, nahmen aufeinander Bezug oder verliefen gänzlich gegensätzlich zueinander.“

SIEHE AUCH:
(2) ANTIKOLONIAL
(7) EUROZENTRISMUS
(15) KLASSISMUS
(31) DER WESTEN (UND DER REST)

KURZ:
EPOCHE, DIE EINEN SPÄTEN HOCHPUNKT DER EUROPÄISCHEN KOLONIALHERRSCHAFT MARKIERT

21 OTHERING

43

„Othering beschreibt den Gebrauch und die Distanzierung von anderen Gruppen, um seine eigene ‚Normalität' zu bestätigen. Im Deutschen könnte es mit ‚jemanden anders(artig) machen' übersetzt werden. Othering beschreibt den Prozess, sich selbst bzw. sein soziales Bild positiv hervorzuheben, indem mensch eine*n andere*n bzw. etwas anderes negativ brandmarkt und als andersartig, das heißt ‚fremd' klassifiziert. Sei es wegen der (zugeschriebenen) Herkunft, der geographischen Lage, der Ethik, der Umwelt oder der Ideologie. In dieser Differenzierung liegt potenziell hierarchisches und stereotypes Denken, um seine eigene Position zu verbessern und als richtig darzustellen."

SIEHE AUCH:
(8) EXOTISIERUNG
(24) PRIMITIVISMUS
(29) (SELBST-)POSITIONIERUNG

KURZ:
DISKRIMINIERENDE / RASSISTISCHE MARKIERUNGSPRAXIS BASIEREND AUF „WIR"-„IHR"- KONSTRUKTIONEN

22 PATRIARCHAT

In ihrer Videoarbeit *Girlsplaining*, 2016, hat die Künstlerinnengruppe Guerrilla Girls darauf aufmerksam gemacht, dass nur 11% der Arbeiten in der Sammlung des Museum Ludwig im 40. Jahr nach seiner Gründung von Künstlerinnen waren – davon 3% Women of Color. Das Museum Ludwig ist kein Einzelfall. Aber woran liegt es, dass die Sammlungen bedeutender Museen größtenteils aus Werken von (*weißen*) Männer bestehen? Ungeachtet der unterschiedlichen Umstände, unter denen Kunstwerke ihren Weg in Sammlungen finden, entspricht die überproportional hohe Anzahl männlicher Künstler den Machtverhältnissen in der Gesellschaft im Allgemeinen. Die Festlegung von Normen und Werten, die den Vorrang von Männern gewährleisten und ihre Machtposition konsequent schützen, wird als Patriarchat bezeichnet. Je entfernter eine Person von der normativen Männlichkeit – nicht nur aufgrund eines unterschiedlichen Geschlechts, sondern auch in Bezug auf sexuelle Orientierung und Hautfarbe – ist, desto mehr Benachteiligung erfährt sie. Das Patriarchat hat sich über lange Zeit hinweg etabliert und vermittelt daher einen Anspruch auf „Normalität“. Um das Patriarchat ins Wanken zu bringen, ist eine Sichtbarmachung und Überwindung sexistischer Gesellschaftsverhältnisse notwendig.

SIEHE AUCH:
(5) BI*POC
(17) KRITISCHES *WEISS*SEIN
(27) REPRÄSENTATION(SKRITIK)
(29) (SELBST-)POSITIONIERUNG

KURZ:
VORHERRSCHAFT DER MÄNNER

23 POSTKOLONIAL

47

„Postkoloniale Theorie beschäftigt sich mit der Geschichte der **Kolonisierung**. Dabei geht es um die Aufarbeitung der anhaltenden Wirkung des **Kolonialismus**. **Kolonialisierung** wird nicht nur als Besetzung und Ausbeutung von Menschen und Territorien verstanden. Sie beschreibt auch eine Art und Weise, die Welt zu verstehen. In dieser Weltansicht steht an einem Ende ‚Europa' und am anderen Ende das als ‚Nicht-Europa' markierte ‚Andere'. Globale Machtverhältnisse gründen auf Kolonialgeschichten. Sie sind durchzogen von anhaltenden kolonialen Denk- und Sprechweisen sowie Handlungen.
Jede Einzelperson ist daher in koloniale Machtgefüge eingebunden, erfährt **Privilegien** oder Nachteile. Dies zu erkennen und umzukehren, ist zentral für eine dekoloniale Umorientierung."

SIEHE AUCH:
(6) DEKOLONIAL
(16) KOLONISIERUNG
(21) OTHERING
(25) PRIVILEG

KURZ:
(WISSENSCHAFTLICHE)
AUFARBEITUNG DER ANHALTENDEN
WIRKUNGEN DER KOLONISIERUNG

24 PRIMITIVISMUS

„Die Idee des Primitivismus ist Teil der Kolonialgeschichte des beginnenden 20. Jahrhunderts. In dieser Zeit kamen viele Kunstwerke aus aller Welt nach Europa; viele davon durch gewaltsame Entwendung. Europäische Künstler*innen interessierten sich für diese ‚Andere Kunst', die sie für einfach hielten. Sie reduzierten die außer-europäische Kunst auf Eigenschaften wie gefühlvoll, sinnlich, ‚**wild und ursprünglich**'. Es gab keine wirkliche Auseinandersetzung mit der sogenannten ‚primitiven' Kunst. Man wusste kaum etwas über außer-europäische Kulturen. Ähnliches galt auch für Kinderzeichnungen und Volkskunst. Die Vorstellungen von kulturellen Hierarchien prägen bis heute unseren Blick, nicht zuletzt auch unser Kunst- und Kulturverständnis."

SIEHE AUCH:
(8) EXOTISIERUNG
(27) REPRÄSENTATION(SKRITIK)
(32) „ZIVILISIERT UND WILD"

KURZ:
ANEIGNENDE UND
NACHAHMENDE WAHRNEHMUNG
AUSSER-EUROPÄISCHER KUNST

25 PRIVILEG

„[Ein Privileg] ist ein Recht, ein Vorteil oder eine Sicherheit, die ein Mensch aufgrund einer (zugeschriebenen) Zugehörigkeit zu einer Gruppe bekommt. Gleichzeitig bleibt diese Person aufgrund dieses Privilegs von bestimmten Belastungen und Diskriminierungen verschont. Privilegien beruhen auf historisch gewachsenen, institutionalisierten Systemen – wie beispielsweise Sexismus oder Rassismus.“ Je nach sozialer Schicht, Hautfarbe, Herkunft, sexueller Orientierung sowie deren Überschneidungen gibt es hierarchisierende Einordnungen. Um diese diskriminierenden Praktiken zu überwinden, lohnt es sich die eigenen Privilegien zu reflektieren.

SIEHE AUCH:
(19) KURATOR*IN
(29) (SELBST-)POSITIONIERUNG
(30) STRUKTURELLE DISKRIMINIERUNG

KURZ:
VORTEIL, DIE EIN MENSCH AUFGRUND EINER (ZUGESCHRIEBENEN) ZUGEHÖRIGKEIT ZU EINER GRUPPE HAT

26 RASSIFIZIERUNG

53

„Prozess, in dem rassistisches Wissen erzeugt wird: Konstruktion, Stereotypisierung sowie Hierarchisierung von Menschen in soziale Gruppen sowie Verbindung dieser mit wenigen sehr allgemeinen und oft negativen Merkmalen und Eigenschaften. Diese zugeschriebenen Merkmale und Eigenschaften reproduzieren ungleiche Machtverhältnisse und stabilisieren Normen (zum Beispiel *Weiß*sein).“

SIEHE AUCH:
(8) EXOTISIERUNG
(17) KRITISCHES *WEISS*SEIN
(25) PRIVILEG
(27) REPRÄSENTATION(SKRITIK)

KURZ:
PROZESS, IN DEM RASSISTISCHES WISSEN ERZEUGT WIRD

27 REPRÄSENTATION(SKRITIK)

55 „Repräsentationskritik begreift Repräsentationen als Herrschaftspraxis und nimmt die unterschlagene oder einseitige Repräsentation sozialer Gruppen oder Themen [race, class, gender bzw. hier Rassifizierung, Klasse, Geschlecht] in den Blick, welche häufig mit einer strukturellen, personellen oder ressourcenbedingten Verunmöglichung von Selbstrepräsentation einhergeht. Stereotypisierung beziehungsweise Unsichtbarmachung sind zwei Repräsentationsmodi, durch welche Herrschaftsverhältnisse hergestellt und gefestigt werden können. Wichtig ist also nicht nur die Frage, was und wer repräsentiert wird, sondern vor allem auf welche Art und Weise, unter welchen Voraussetzungen und mit welchem Interesse dies geschieht. Repräsentationskritik betont die Herstellung von Bedeutung und richtet sich gegen eine unhinterfragte Vorstellung von Bildern als Abbildungen einer nichtvisuellen Wirklichkeit."

SIEHE AUCH:
(8) EXOTISIERUNG
(15) KLASSISMUS
(30) STRUKTURELLE DISKRIMINIERUNG

KURZ:
INFRAGESTELLEN, WAS UND WER REPRÄSENTIERT WIRD UND AUF WELCHE ART UND WEISE

28 SAMMLER*IN, MÄZEN*IN

Sammler*innen erwerben Kunstwerke mit dem Ziel, ein größeres (kohärentes) Konvolut zusammenzutragen. Die Entscheidung für bestimmte Arbeiten, Stilrichtungen oder Gattungen ist dabei grundsätz-
57 lich individuell. Sie kann allein durch persönliches intellektuelles Interesse motiviert sein, vom Wunsch nach sozialem Prestige, durch die Suche nach finanziellen Investitions- und Gewinnmöglichkeiten oder auch vom Bestreben, den **Kunstkanon** durch die eigenen Ankäufe zu beeinflussen.
Als Mäzen*innen werden Personen bezeichnet, die Kunstprojekte und Institutionen fördern und so zur Lebendigkeit der Kunstszene beitragen. Mäzen*innen verfügen nicht unbedingt über eine eigene Kunstsammlung, sondern unterstützen in erster Linie die Kunst im öffentlichen Sektor.

KURZ:
SAMMLER*IN: PERSON, DIE SICH MIT DEM ANKAUF VON KUNSTWERKEN UND DER ERRICHTUNG EINES ZUSAMMENHÄNGENDENN KÜNSTLERISCHEN ENSEMBLES BESCHÄFTIGT
MÄZEN*IN: PERSONEN, DIE KUNST ANKAUFEN UND VERSCHIEDENE KUNSTPROJEKTE UND INSTITUTIONEN FINANZIELL FÖRDERN

SIEHE AUCH:
(14) KUNSTKANON
(25) PRIVILEG
(29) (SELBST-)POSITIONIERUNG

29 (SELBST-) POSITIONIERUNG

„Die Reflexion der eigenen Eingebundenheit in ungleiche Machtverhältnisse (**hegemoniale** Strukturen) und die Wahrnehmung und Benennung von (De-)**Privilegierungen**: Welche Vor- und Nachteile habe ich bspw. aufgrund meiner Herkunft innerhalb der Gesellschaft?“

SIEHE AUCH:
(10) HEGEMONIE
(19) KURATOR*IN
(25) PRIVILEG
(27) REPRÄSENTATION(SKRITIK)

KURZ:
REFLEXION DER EIGENEN EINGEBUNDENHEIT IN UNGLEICHE MACHTVERHÄLTNISSE

30 STRUKTURELLE DISKRIMINIERUNG

61 „Das Wort Diskriminierung kommt aus dem Lateinischen und bedeutet übersetzt ‚Unterscheidung'. Diskriminierung beschreibt also die unterschiedliche Behandlung von Menschen. Die Benachteiligung von Menschen kann auf verschiedenen Eigenschaften beruhen. Besonders häufig werden Menschen aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Hautfarbe, ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihrer sexuellen Orientierung oder ihres Alters diskriminiert. Hierbei gibt es meist eine Gruppe von Menschen, die diskriminiert wird, und eine Gruppe von Menschen, die dadurch Vorteile hat. Die strukturelle Diskriminierung ist die Benachteiligung einzelner Gruppen dadurch, wie eine Gesellschaft aufgebaut ist. Beispiele sind diskriminierende Verwaltungsapparate oder die Unsichtbarkeit von Künstler*innen aus dem **Globalen Süden** im Kunstmuseum."

SIEHE AUCH:
(5) BI*POC
(9) GLOBALER SÜDEN
(13) I-WORT
15) KLASSISMUS

KURZ:
BENACHTEILIGUNG EINZELNER GRUPPEN DURCH DIE BESCHAFFENHEIT DER GESELLSCHAFTSTRUKTUR

31 DER WESTEN (UND DER REST)

„Der Westen und der Rest“ bezieht sich auf einen **eurozentristischen** Diskurs, der die Differenz zwischen westeuropäischen beziehungsweise nordamerikanischen Ländern und dem Rest der Welt markiert. 63 Der Begriff behauptet, dass diese vielfältigen europäischen bzw. aus Europa stammenden Kulturen durch die Tatsache vereint sind, dass sie sich vom Rest unterscheiden. Während mit dem Westen positive Vorstellungen wie Fortschritt, Wohlstand und Entwicklung assoziiert sind, werden mit dem Rest vielfach Rückschritt, Armut und Unterentwicklung verbunden. Die kritische Erforschung dieses diskursiven Gebrauchs erfolgte durch den britischen Kulturwissenschaftler Stuart Hall, der vor der Verwendung der mit dem Westen verbundenen Werte als qualitativem Maßstab für die Beurteilung von Werteauffassungen in anderen Teilen der Welt warnte. „Der Westen“ als für sich selbst stehender Begriff konnte sich dennoch etablieren. Zu ihm gehören unter anderem Länder in (West-)Europa sowie Australien und die USA, deren Kulturen und Werte am ehesten europäisch geprägt sind.

SIEHE AUCH:
(9) GLOBALER SÜDEN / GLOBALER NORDEN
(16) KOLONISIERUNG
(25) PRIVILEG

KURZ:
DER WESTEN: EUROPÄISCHE UND EUROPÄISCH GEPRÄGTE KULTUREN
DER REST: DIE „ANDEREN“, D.H. ALLE „NICHT-EUROPÄISCHEN“ GESELLSCHAFTEN

32 „ZIVILISIERT UND WILD“

65 „Die Begriffe ‚zivilisiert und wild‘ kommen aus der Zeit des **Kolonialismus**. *Weiße* Europäer*innen bezeichneten sich selbst als zivilisiert. So konnten sie sich anderen Menschen und Kulturen überlegen fühlen. Diese wurden entsprechend wild genannt. Die Kolonialmächte hielten sich für berechtigt, ‚die Wilden‘ zu ‚zivilisieren‘, das heißt zu beherrschen und auszubeuten. Man glaubte sogar, das sei eine (christliche) Pflicht.

Seit dem 19. Jahrhundert wurde ‚das Wilde‘ interessant für Kunst, Literatur und Medien. Es galt als Gegensatz zu **modernen** industriellen Gesellschaften. Das weckte Sehnsüchte nach dem vermeintlich ‚Natürlichen‘ und ‚Ursprünglichen‘. Reste dieser Sichtweisen begegnen uns noch heute. [Es lohnt sich, kritisch zu] hinterfragen, welches Handeln und welche Geschichte ‚wild und zivilisiert‘ genannt wird.“

SIEHE AUCH:
(7) EUROZENTRISMUS
(8) EXOTISIERUNG
(24) PRIMITIVISMUS
(20) MODERNE

KURZ:
EUROPÄISCHE ZUSCHREIBUNGEN, UM SICH ANDEREN MENSCHEN UND KULTUREN ÜBERLEGEN ZU FÜHLEN

QUELLEN

Abya Yala: Franklin Giovanni Púa Mora, „La construcción de América a través de sus nombres", in: *Estudios Latinoamericanos*, 36–37, Januar 2018, S. 17–25.

Antikolonial: Harald Fischer-Tiné, „Antikolonialismus und kulturelle Selbstbehauptung". Online: https://www.bpb.de/themen/kolonialismus-imperialismus/postkolonialismus-und-globalgeschichte/219140/antikolonialismus-und-kulturelle-selbstbehauptung/.

Benevolent Racism: Rasheed Araeen, „The Art of Benevolent Racism", in: *Third Text*, 14, 51, Sommer 2000, S. 57–64.

Blickregime: „Blick und kulturelles Bildrepertoire", https://wiki.zhdk.ch/repraesentation/doku.php?id=wiki:text:ansatzpunkte.

Bi*Poc: Fatma Aydemir u.a., *Eure Heimat ist unser Albtraum*, 8. Aufl., Weinheim: Ullstein 2020. (Im Originaltext wird die Schreibweise BIPoC verwendet. Diese haben wir zur inklusiveren Schreibweise BI*PoC geändert.)

Dekolonial: Walter D. Mignolo und Catherine E. Walsh, *On Decoloniality: Concepts, Analytics, Praxis*, Durham und London: Duke University Press 2018.

Eurozentrismus, Globaler Süden/Globaler Norden, Hegemonie, Kritisches *Weiß*sein (Critical *Whit*eness), Othering, Privileg: quix – kollektiv für kritische bildungsarbeit, Online: https://www.quixkollektiv.org/wp-content/uploads/2016/12/quix_web.pdf.

Exotisierung, Indigen, I-Wort, Kanon/Kunstkanon, Klassismus, Kulturelle Aneignung, Moderne, Postkolonial, Primitivismus, Strukturelle Diskriminierung, zivilisiert und wild: Lenbachhaus-kollektiv, *Wort|Wechsel. Ein kritisches Interventionsglossar*, https://www.lenbachhaus.de/fileadmin/Redaktion/Ausstellungen/2021/Der_Blaue_Reiter/211108_WortWechsel-Gesamt.pdf.

Imperialismus: Jürgen Zimmerer, „*Bismarck und der Kolonialismus*", https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/202989/bismarck-und-der-kolonialismus/.

Indigen: Wir müssten mal reden, *Awareness-Glossar*, https://t1p.de/ms9z.Kolonisierung/.

Kolonialisierung und Kolonialismus/Kolonialität: Aníbal Quijano, *Kolonialität der Macht, Eurozentrismus und Lateinamerika*, Wien und Berlin: Turia+Kant 2016. Josef Estermann, *Filosofía Andina. Estudio intercultural de la sabiduría autóctona andina*, Quito: Abya Yala 1998.

Patriarchat: *We call it Ludwig*, Ausst.-Kat. Museum Ludwig, Köln: Verlag der Buchhandlung Walther König 2018; Der Hase im Pfeffer, *Glossar*, https://feminismuss.de/glossar/patriarchat/.

Rassifizierung, (Selbst-)Positionierung: Sonja Hempel und Diana Schuster, https://diskrit-kubi.net/wp-content/uploads/2022/01/UmgangRassifizierendeBildtitel.pdf.

Repräsentationskritik, Züricher Hochschule der Künste, Institute for Art Education, *Glossar*, https://t1p.de/rwjt.

Strukturelle Diskriminierung: „Das ist Kindersache", https://t1p.de/5hhi.

Der Westen (und der Rest): Stuart Hall und David Morley, „The West and the Rest: Discourse and Power", in: *Essential Essays*, Bd. 2: *Identity and Diaspora*, New York: Duke University Press 2018.

(Alle Online-Quellen zuletzt abgerufen am 23.9.2022)

RAHMENPROGRAMM

7. Oktober 2022, 19 Uhr, Eröffnung
Mit einer Soundperformance von Pavel Aguilar

12. Oktober 2022, 14 Uhr, Performance
Von Paula Baeza Pailamilla

13. Oktober 2022, 19 Uhr,
DSP-Ausstellungsseminar*
Im Gespräch mit Paula Baeza Pailamilla
In Kooperation mit
Akademie der Künste der Welt / Köln
In englischer Sprache

18. Oktober 2022, 19 Uhr, KunstBewusst
Was sind Antikoloniale Eingriffe?
Von Problemen und Chancen
Ein Vortrag von Joanne Rodriguez

10. November 2022, 19 Uhr,
DSP-Ausstellungsseminar*
Im Gespräch mit Adriana Dominguez
In Kooperation mit
Akademie der Künste der Welt / Köln
In englischer Sprache

23. November 2022, 18 Uhr, Insta-Live
mit dem Missy Magazine
Insta-Gespräch mit Joanne Rodriguez

1. Dezember 2022, 17 Uhr,
Langer Donnerstag
Tonworkshops, Lesung, Musik

8. Dezember 2022, 19 Uhr,
DSP-Ausstellungsseminar*
Im Gespräch mit Pavel Aguilar
In Kooperation mit
Akademie der Künste der Welt / Köln
In englischer Sprache

13. Dezember 2022, 19 Uhr,
KunstBewusst
Postkoloniale Relektüren künstlerischer
Arbeitender 1960er bis 1990er Jahre
Ein Vortrag von Dr. Kea Wienand

12. Januar 2023, 19 Uhr,
DSP-Ausstellungsseminar*
Im Gespräch mit Paloma Ayala
In Kooperation mit
Akademie der Künste der Welt / Köln
In englischer Sprache

19. Januar 2023, 18 Uhr, Kunstspäti
Mit jungekunstfreunde und Joanne Rodriguez

31. Januar 2023, 19 Uhr, KunstBewusst
Gespräch mit Jan Philipp Nühlen
und einer*m Kurator*in
In englischer Sprache

*DSP-AUSSTELLUNGSSEMINAR:
MIT IHREM DEKOLONIALEN STUDIEN PROGRAMM (DSP) LÄDT DIE AKADEMIE DER KÜNSTE DER WELT ZUR BESCHÄFTIGUNG MIT STRUKTURELLEM KOLONIALISMUS UND DER DT. KOLONIALGESCHICHTE EIN. DIE SEMINARE FINDEN IN DER GRAFIKVORLAGE (1.OG) IM MUSEUM LUDWIG STATT. ANMELDUNG UNTER DECOLONIALSTUDIES@ADKDW.ORG.

Das Rahmenprogramm wird gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb.

Heinrich-Böll-Platz, 50667 Köln
www.museum-ludwig.de

Impressum

KURATORIN: JOANNE RODRIGUEZ
TEXT: JOANNE RODRIGUEZ UND VICTOR ZAIDEN
REDAKTION: DIANA SCHUSTER
DESIGN: NONOT STUDIO, FRANKFURT
ENGLISCHES LEKTORAT: PATRICK KURTH, BERLIN

Gefördert von / *Sponsored by*

Gesellschaft für Moderne Kunst am Museum Ludwig Köln

Stiftung Storch

Gefördert durch die bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

russmedia new. every day.

Peter und Irene Ludwig Stiftung

Ein Museum der Stadt Köln

HIER UND JETZT im Museum Ludwig

Als Gruppe Kunstinteressierter haben wir uns 2016 zusammengeschlossen, um die experimentelle Ausstellungserie *HIER UND JETZT* im Museum Ludwig zu unterstützen. In der Reihe waren bislang im Museum Ludwig und auch außerhalb des Museums „Heimo Zobernig“, „Hausbesuche“, „Reena Spaulings. Her and No“, „Günter Peter Straschek: Emigration – Film – Politik“, „Transcorporealities“, „Dynamische Räume“ und „zusammen, dafür und dagegen“ zu sehen. Entstanden sind jeweils ganz unterschiedliche Ausstellungen, die eines gemeinsam haben: einen interdisziplinären, oftmals innovativen kuratorischen Ansatz mit künstlerischen Projekten, die dazu einladen, neue Perspektiven einzunehmen.

Seit Beginn an ist es uns als Gruppe wichtig, das Museum Ludwig dabei zu unterstützen, diese neuen Formate ins Leben zu rufen. Es erfüllt uns mit Freude und Stolz, in dieser Weise auch den kuratorischen Nachwuchs zu fördern. Zudem möchten wir der Institution Planungssicherheit mit überjährigen Spendenzusagen geben.

Die gute Resonanz bei Besucher:innen und in der Presse zu den Ausstellungen und den jeweils herausgegebenen substantiellen Katalogen zeigt, dass wir mit unserer Idee für eine Förderung richtig liegen.

Auf die neue Ausstellung *Antikoloniale Eingriffe* freuen wir uns wieder sehr.

Kurt von Storch
Sprecher der Förderer von HIER UND JETZT

We empower sustainable businesses.

We are an investor in and operator of online marketplaces, aggregators and SaaS solutions.
We look back at over 20 years of experience in successfully investing in and operating digital companies. We currently run a profitable portfolio of 38 digital platform businesses across 9 countries in Europe with more than 200m in asset management.
We are seeking long-term partnerships with management teams in order to empower sustainable businesses.
We focus on strategic acquisitions and support entrepreneurs throughout the lifecycle of their business.

NETWORK OF AUTONOMOUS ENTREPRENEURS

Our business model

We invest our own money and we do it for the long run.
Our structure and our terms are pretty straight forward and we feel it's a win-win for both parties. We do not interfere with the existing culture or decision-making processes.
We believe that the leadership that managed to create a profitable business should stay on board to continue the growth path, so we only come in to support if desired.
Find out more about our investment approach, our portfolio or get in touch!

NETWORK OF AUTONOMOUS ENTREPRENEURS

We are not your typical investor.

We are a hands-off partner for entrepreneurs of successful digital companies: you sell some of your shares but still run your business independently.
We invest into your business for the long run, with our own money, regardless of market cycles.
We do not encourage our companies to optimise for the short term. Instead, we work hard towards turning our companies into sustainable champions over time.
You will not be integrated into a large corporation that meddles with your culture and team. We are building a network of autonomous entrepreneurs who own a material equity stake in the businesses they run.
We love partnering with profitable niche online marketplace and SaaS companies.

Peter und Irene
Ludwig Stiftung

Ausstellung: HIER & JETZT im Museum Ludwig. Antikoloniale Eingriffe. 08.10.2022 – 05.02.2023

Die Ludwig Stiftung freut sich, die Ausstellung *Antikoloniale Eingriffe* zu fördern und begrüßt die Auseinandersetzung mit an die Sammlung anknüpfende Themen in der Kunst. Die Stiftung setzt damit ihre kontinuierliche, jahrzehntelange Förderung der Ausstellungen im Museum Ludwig fort.

Die Stiftung
Die Stiftung arbeitet mit mehr als 25 Institutionen weltweit zusammen und ermöglicht Recherche, Ausstellungen und Ankäufe. Darüber hinaus erforscht, organisiert und erweitert sie kontinuierlich die international ausgelegte Sammlung Ludwig. Der Fokus der Stiftung steht in engem Zusammenhang mit Peter und Irene Ludwigs Schwerpunkten ihrer Sammlungstätigkeit und ihrem Begriff der „Weltkunst“ als internationaler und transkultureller Ansatz, der gesellschaftliche und politische Unterschiede ästhetisch erfahrbar machen sollte. Die Stiftung wird durch die geschäftsführende Vorständin Dr. Carla Cugini geleitet. Vorsitzende des Kuratoriums ist Isabel Pfeiffer-Poensgen.

Enge Verbundenheit mit dem Museum Ludwig Köln
Wie der Name bereits unterstreicht – es existiert eine enge Verbindung zwischen der Peter und Irene Ludwig Stiftung und dem Museum Ludwig und der Stadt Köln. 1976 kam es zu der Gründung des Museum Ludwig anlässlich einer rund 300 Objekte umfassende Schenkung der Eheleute Ludwig – darunter die heute weltberühmte Sammlung von Pop Art, der größten außerhalb den USA. Anlässlich dieser Schenkung verpflichtete sich die Stadt Köln zur Schaffung einer selbstständigen Institution für die moderne und zeitgenössische Kunst. Das Museum sollte über die kommenden Jahrzehnte weitere wichtige Schenkungen von Peter und Irene Ludwig erhalten, darunter eine umfassende Picasso-Sammlung – die drittgrößte weltweit – und ein Konvolut von über 600 Werken der Russischen Avantgarde. Die Peter und Irene Ludwig Stiftung fördert bis heute das Museum Ludwig, indem es dessen Ausstellungen, Erforschung der Sammlung und auch Neuerwerbungen unterstützt.

Weltweit öffentlich sammeln

Mit über 14.000 Objekten haben Irene Ludwig (geb. Monheim, 1927–2010) und Peter Ludwig (1926–1996) eine vom Zeitgenössischen bis in die Antike reichende Sammlung aufgebaut. Als studierte Kunsthistoriker mit fundiertem Fachwissen und erfolgreiche Unternehmer war es ihr Anspruch, umfassend für die Öffentlichkeit zu sammeln. Von Anfang an richtete das Sammlerpaar Ludwig seinen Blick auf unterschiedliche Kunstgattungen, Epochen und Kulturräume. Von Aachen ausgehend erweiterte es sein Engagement erst regional, dann national und international. Ab 1958 erwarben die Ludwigs dezidiert Kunstwerke für öffentliche Institutionen. Durch diese enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Häusern entstanden über die nächsten drei Dekaden zwölf Neu-Museumsgründungen sowie zahlreiche Kooperationen mit öffentlichen Institutionen in Deutschland, in der Schweiz, in Österreich, in Ungarn, in Russland, China und Kuba. In Wien und Havanna existieren zwei weitere vom Sammlerehepaar gegründete Stiftungen, die mit der Peter und Irene Ludwig Stiftung in Aachen kooperieren.

Kontakt: Dr. Carla Cugini, Geschäftsführende Vorständin der Peter und Irene Ludwig Stiftung, contact@ludwigstiftung.de +49 241 89498-0